



40. Grundlagen der Basalen Stimulation

1. Definieren Sie den Begriff
 - a) „Basale Stimulation“
 - b) „Sensorische Deprivation“
2. Von welchen Grundannahmen geht die Basale Stimulation bei der Kommunikation aus?
3. Nennen Sie die 9 zentralen Ziele der Basalen Stimulation.



1. a) Definition „Basale Stimulation“:

Konzept, Menschen zu fördern, die in ihrer Wahrnehmung, Kommunikation und Bewegung stark beeinträchtigt sind; dies geschieht durch Angebote zur Kommunikation, zum Austausch mit der Umwelt und zur Regulation ihrer eigenen Bedürfnisse

1. b) „Sensorische Deprivation“:

teilweiser bis völliger Entzug von Sinnesreizen: visuelle (Sehen), auditorische (Hören), olfaktorische (Riechen), gustatorische (Schmecken), somatische (Fühlen) Eindrücke; somatische Eindrücke sind vestibuläre (Gleichgewicht), vibratorische (Vibration) und taktile (Tasten) Sinneseindrücke

2. Grundannahmen Kommunikation:

- der Körper ist immer in der Lage, sich zu äußern (z. B. durch Atmung oder Muskelspannung), und
- der Körper ist immer ansprechbar für Berührungen, Temperaturunterschiede, Lageveränderungen usw.

3. 9 zentrale Ziele der Basalen Stimulation:

1. Leben erhalten und Entwicklung erfahren
2. das eigene Leben spüren
3. Sicherheit erleben und Vertrauen aufbauen
4. den eigenen Rhythmus entwickeln
5. Außenwelt erfahren
6. Beziehung aufnehmen und Begegnung gestalten
7. Sinn und Bedeutung geben
8. das eigene Leben gestalten
9. autonom leben und Verantwortung übernehmen



40. Grundlagen der Basalen Stimulation

4. a) Nennen Sie 4 Grundsätze für die Durchführung taktiler Erfahrungen.
b) Nennen Sie 2 Beispiele für eine taktile Sinneserfahrung.
5. a) Was ist das Ziel der „vestibulären Wahrnehmung“?
b) Nennen Sie 5 Grundsätze für die Durchführung vestibulärer Erfahrungen.
c) Nennen Sie ein Beispiel für eine vestibuläre Sinneserfahrung.
6. a) Was ist das Ziel der „audiorhythmischen Wahrnehmung“?



4. a) 4 Grundsätze taktiler Erfahrungen:

- Hand- oder Fußbad dem Waschen mit dem Waschlappen vorziehen
- Patienten Gegenstand in die Hand geben und ertasten lassen
- Bewegungen führen, z. B. bei der Zahnpflege Arm zum Mund führen
- taktilen Kasten zusammenstellen

4. b) 2 Beispiele für taktile Sinneserfahrung:

- Gegenstände ertasten lassen
- taktilen Kasten einsetzen

5. a) Ziel der „vestibulären Wahrnehmung“:

Lage- und Gleichgewichtssinn fördern

5. b) 5 Grundsätze vestibuläre Erfahrungen:

- Kopf des Patienten häufiger leicht drehen und in eine andere Position bringen
- Kopf in ein Handtuch legen und vorsichtig schaukeln
- Positionswechsel einleiten, indem der Kopf in die Bewegungsrichtung gewendet wird
- Arm oder Bein in ein Handtuch legen, hochheben und schaukeln
- Schaukelbewegungen oder leichtes Kreisen des Oberkörpers

5. c) Beispiel für vestibuläre Sinneserfahrung:

Schaukelbewegungen durchführen

6. a) Ziel der „audiorhythmischen Wahrnehmung“:

Hörsinn fördern



40. Grundlagen der Basalen Stimulation

6. b) Nennen Sie 5 Grundsätze für die Durchführung audiorhythmischer Erfahrungen.
c) Nennen Sie 2 Beispiele für eine audiorhythmische Sinneserfahrung.

7. a) Was ist das Ziel der „oralen und olfaktorischen Wahrnehmung“?
b) Nennen Sie 6 Grundsätze für die Durchführung oraler und olfaktorischer Erfahrungen.
c) Nennen Sie 2 Beispiele für orale und olfaktorische Sinneserfahrungen.



6. b) 5 Grundsätze für die Durchführung audiorhythmischer Erfahrungen:

- für bekannte und geliebte Geräusche sorgen
- akustischen Reiz nur auf einer Seite setzen, so kann der Patient sich abwenden
- Biografie beachten
- auf Kongruenz der Geräusche achten
- Patienten von den Betriebsgeräuschen der Station abschirmen

6. c) 2 Beispiele für audiorhythmische Sinneserfahrung:

- Lieblingsmusik vorspielen
- Angehörige sollen etwas erzählen oder lesen vor

7. a) Ziel der „oralen und olfaktorischen Wahrnehmung“:

Geschmacks- und Geruchssinn fördern

7. b) 6 Grundsätze für die Durchführung oraler und olfaktorischer Erfahrungen:

- Mundpflege über Berührung anbahnen
- elektrische Zahnbürste zum Zähneputzen verwenden
- eigene Pflegemittel des Patienten nutzen
- Tupfer mit Lieblingsgetränk (oder Essen) benetzen und in Wangentasche legen
- trockene Erbsen oder weichen Stoff in Tupfer wickeln und Zungenbewegung aktivieren
- Schälchen mit bekannten Düften aufstellen

7. c) 2 Beispiele für oralen und olfaktorischen Sinneserfahrungen:

- Lieblingsnahrungsmittel verabreichen
- vertraute Gerüche (z. B. Kleidung, Tierdecken)



40. Grundlagen der Basalen Stimulation

8. a) Was ist das Ziel der „visuellen Wahrnehmung“?
b) Nennen Sie 5 Grundsätze für die Durchführung visueller Erfahrungen.
c) Nennen Sie 2 Beispiele für eine visuelle Sinneserfahrung.
9. Nennen Sie 8 Aspekte, die bei der Umsetzung der Basalen Stimulation in der Pflege beachtet werden sollten.



8. a) Ziel der „visuellen Wahrnehmung“:

Orientierung schaffen

8. b) 5 Grundsätze für die Durchführung visueller Erfahrungen:

- hilfreich sind Kontraste, klare Linien, eindeutige Farben
- Schwarz-weiß-Bilder sind manchmal geeigneter als bunte
- hastige oder abrupte Bewegungen vermeiden
- Bett so drehen, dass der Patient aus dem Fenster schauen kann
- visuelle Reize setzen

8. c) 2 Beispiele für eine visuelle Sinneserfahrung:

- Schwarz-weiß-Fotos zeigen
- Gegenstände im Zimmer platzieren (große Uhr, Lampe)

9. 8 Aspekte bei Umsetzung der Basalen Stimulation:

- Ausprobieren: manchmal sind mehrere Anläufe nötig, bis eine Maßnahme einen (gewünschten) Effekt hat
- Beobachten und dokumentieren: Patient beobachten, Reaktion dokumentieren, welche Maßnahme war erfolgreich? Wie reagierte der Patient?
- Biografiearbeit: Wer war der Patient? Wie hat er gelebt?
- bei Betreuer und Angehörige nachfragen, wie sie mit dem Patienten kommunizieren, z. B. deren Initialberührung übernehmen und sich bei den Angehörigen informieren, wie der Mensch sich ausdrückt
- beim Umgang mit dem Patienten eindeutig bleiben
- eigenen Willen lassen: liegt der Patient aus eigener Kraft auf der linken Seite? Patienten liegen lassen, diese Position gibt ihm ggf. Sicherheit/Bequemlichkeit
- Sitzen: Patienten häufig im Bett in eine sitzende Position bringen
- Dauerberieselung vermeiden: Reize sollten akzentuiert gesetzt werden, sonst setzt schnell eine Habituation ein